

Berichte und Erfahrungen aus Werkstatt und Laden

Schon öfter habe ich an dieser Stelle meinen Unmut über schlecht ausgeführte Reparaturen und Ergänzungen geäußert. Es genügt nicht, daß ersetzte Teile nur leidlich ihren Dienst verrichten, sondern sie müssen auch zu den übrigen Teilen der betreffenden Uhr passen und dürfen nicht das Auge beleidigen. Neulich kam mir z. B. eine Junghans-Schüleruhr in die Hand, bei der die Ausgangsklaue des Ankers frisch eingekittet war, man frage aber nicht wie, denn der Brocken Schellack, der aufgelegt war, saß obenauf und hatte sich über den ganzen Ankerkörper bis zur Hebefläche verbreitet. Sicherlich hätte der überflüssige Kitt leicht beseitigt werden können, jedoch schien der Reparatur befürchtet zu haben, daß dann die Klaue wieder lose würde, da der Kitt nicht durchgedrungen und er außerdem wahrscheinlich den Gegenstand nur ängstlich über die Flamme gehalten hatte. Daß Schellack nicht so leicht durchfließt, habe ich schon früher bemerkt. Ich verflüssigte ihn dadurch, daß ich in ein ganz kleines Gläschen einige Brocken Schellack tat, über die ich so viel Spiritus goß, daß es eben eine leicht durchfließende Lösung ergab. Von dieser Lösung gab ich dann an der Kittstelle ein winziges Bröckchen, und dann floß der Schellack bei genügender Erwärmung leicht und vollständig durch. Die Klaue oder der Hebestein wurde auch nach gänzlicher Entfernung des überflüssigen Lackes nicht lose. Übrigens gibt es auch ein kleines kupfernes Hilfswerkzeug in Hufeisenform mit Scharnier. Im vorderen Teil wird der Anker usw. eingeschraubt, das hintere Ende kann dann für den zu kittenden Teil gefahrlos erhöht werden. (III/288)

Albert Hüttig.

Amerikanischer Elektromotor als Bohrmaschine und Poliermaschine. Abb. 1 stellt die Bohrmaschine dar, deren Fuß eine Säule trägt und mit einem durch Hebeldruck bewegbaren Bohrfisch ausgerüstet ist. An der Säule ist der kleine Elektromotor in der Höhe verstellbar angebracht. Der Arm, der den Motor trägt, ist als Kreuz-

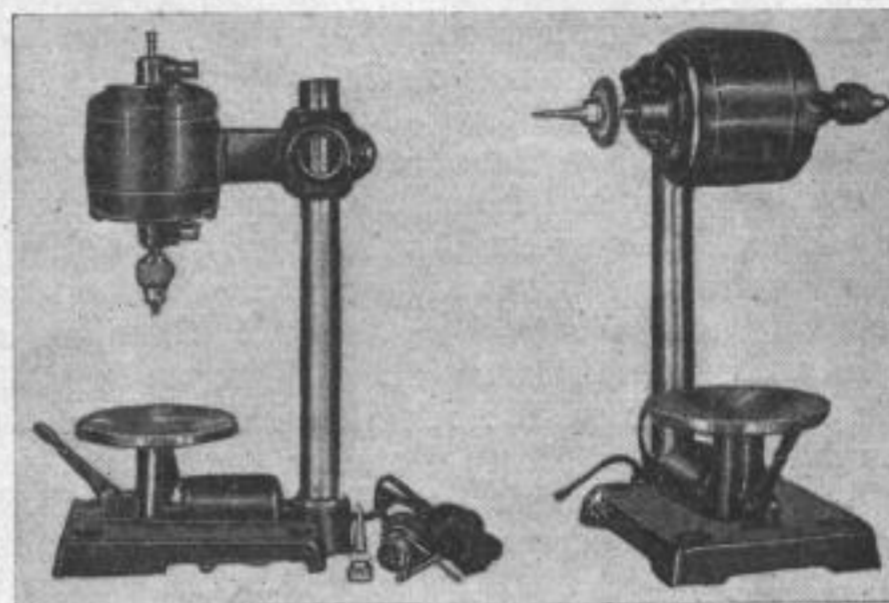


Abb. 1

Abb. 2

kopf mit Querbohrung ausgeführt, so daß man rasch und leicht den Motor in horizontaler Stellung festschrauben kann. Man hat dann, wie Abb. 2 zeigt, eine Poliermaschine, auf deren Welle man verschiedene Polierscheiben oder Schleifscheiben aufstecken kann, oder an der anderen Seite Schleifdorne od. dgl. im Bohrfutter festspannen kann. (III/291)

—y.

Sprechsaal

Die Stempelung der 8karätigen Uhren. Die erneute Aufrollung der Frage: „Sollen die 8karätigen Uhren gestempelt werden?“, zeigt, daß derselben doch eine wesentliche Bedeutung beizumessen ist. Ich wurde ersucht, mich zu der Frage zu äußern, da ich bereits früher dazu Stellung genommen habe. Das will ich auch heute wieder gern tun und bemerke im voraus, daß ich meine Stellung noch nicht geändert habe. All die früher angeführten Gründe halte ich auch heute noch für gegeben.

Die ganze Frage möchte ich von zwei Gesichtspunkten aus betrachten, zunächst von der wirtschaftlichen, sodann auch von der praktischen Seite.

Nach beiden Seiten hin stehen der Stempelung große Bedenken gegenüber. Wirtschaftlich kann man sagen, daß die Meinungen fehlgehen, die behaupten, daß eine Belebung des Kaufgeschäftes eintreten würde, weil das Publikum zu einer gestempelten Uhr größeres Vertrauen hat. An sich ist diese Annahme richtig und nicht zu widerlegen. In der Anerkennung dieser Frage aber liegt meiner Ansicht nach schon die Antwort für die Ablehnung. Denn wenn eine geringere Qualität als 14 Karat gestempelt wird, wird das Publikum in seiner Meinung über eine goldene Uhr, die doch eine Stetigkeit in ihrem Äußeren behalten soll, ganz entschieden enttäuscht werden. Darin liegt meines Erachtens aber eine wirtschaftliche Verminderung in der Anschauung über Gold und eng damit verbunden eine Verminderung des Vertrauens zum Verkäufer. Ich erachte es für ein Schlagwort, daß man sich der Kaufkraft des Publikums anpassen soll. Von der Kaufkraft des Publikums geben uns die Anschaffungen der vielen Garderobe und des vielen Luxus doch einen Beweis, daß nicht die Kaufkraft des Publikums an dem zurückgegangenen Konsum an Uhren schuld ist, sondern

die Rückständigkeit unserer Branche in der Anpreisung unserer Ware. Der gegenwärtige Moment, wo der Zentralverband eine eifrige Propaganda für Uhren, und besonders für gute Uhren, betreibt und diesem Beispiel auch viele Fabriken folgen, ist der ungeeignetste Augenblick, sich der Kaufkraft des Publikums anpassen zu wollen. Mit 8karätigen Uhren würden wir gerade das Gegenteil von dem Vorhaben erreichen, gute Qualitäten ins Publikum zu bringen. Dazu möchte ich noch sagen, daß in den seltensten Fällen in 8karätigen Gehäusen gute Uhren zu finden sind.

Aus Gründen des Schutzes für den Verkäufer 8-Karat-Uhren zu stempeln, erachte ich auch nicht für so stichhaltig, daß die Stempelung alle Sicherheiten zu bieten vermag. Kommen wirklich gestempelte 8-Karat-Uhren, so finden sich stets wieder viele Fabrikanten, die wie früher Uhren in noch geringeren Feingehaltsgehäusen herstellen. Ob aber sich der Gesetzgeber dazu entschließen wird, alle anderen Goldsorten unter 8 Karat zu verbieten, bezweifle ich. Ich erachte es im Gegenteil für sehr wünschenswert, daß wir bei der bisherigen Stempelung bleiben, da die Kundschaft dann wirklich Gold für Gold bekommt. Fast jeder Kunde fragt beim Kauf einer goldenen Uhr, ob das auch gutes Gold ist. Was sollen wir nachher sagen?

Einen Vergleich mit der Bijouteriestempelung kann ein Uhrgehäuse nicht aushalten, denn dazu ist die Uhr ein Gegenstand, der auf zu lange Zeit gekauft wird und nicht einem so schnellen Wechsel unterworfen ist als eine 8karätige Bijouterie. Bei einer Stempelung der 8-Karat-Uhren würden wir genau dasselbe erleben, wie jetzt mit den leichten 14er Gehäusen, es würden dann billige 8 Karat gestempelte Uhren auf den Markt geworfen